

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50668

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Les sources de l'histoire de la Commune de Paris et du mouvement communaliste (1864–1880). Actes de la journée d'études du 10 avril 2002 à l'auditorium de l'Hôtel de ville de Paris, Paris (Direction des Archives de France) 2004, 104 S., ISBN 2-911601-44-0, EUR 10,00.

Den an der Geschichte der Pariser Kommune und der kommunalistischen Bewegung im weiteren Sinn interessierten Forschern wird mit dem vorliegenden Band ein Archivführer angekündigt, der ihre Arbeit mehr als erleichtern wird. Er beinhaltet die Beiträge eines Kolloquiums vom April 2002, das den Stand der Arbeit dokumentieren und Probleme diskutieren sollte. Das von den Amis de la Commune de Paris 1871 im Jahr 2001 angestoßene und federführend betriebene Projekt strebt, unterstützt von der Direction des Archives und der Stadt Paris, die Erstellung eines Archivführers an, der die Quellen zur kommunalistischen Bewegung in ganz Frankreich erfassen soll.

Zwar wurde seit den Ereignissen von 1871 viel geschrieben, vieles davon kontaminiert mit politischen Hintergedanken von links wie rechts; die 2006 in neuer Auflage erschienene Bibliographie von Robert Le Quillec zeugt davon genauso, wie von einer stetig zunehmenden Zahl von (nicht selten englischsprachigen) Publikationen und unveröffentlichten Qualifikationsarbeiten. Zugleich ist aber ein bleibender Bedarf an weiteren Studien festzustellen; es gilt dabei vornehmlich, den von den Pariser Ereignissen 1870/71 vorgegebenen zeitlichen und räumlichen Rahmen zu sprengen. Der Archivführer will erstens ermöglichen, die Vor- und Nachgeschichte der kommunalistischen Bewegung innerhalb des Zeitraums von 1864 bis 1880 näher zu beleuchten. Das Jahr 1864, als das Gründungsjahr der Association internationale des travailleurs und Jahr der Anerkennung des Koalitionsrechts im Zweiten Kaiserreich, einerseits und die Jahre 1879/80 andererseits, die die Amnestiegesetze und die Rückkehr vieler Verbannter und Exilierter brachten, wurden als Randdaten gewählt.

Zweitens sollen insbesondere die Überlieferungen in den kommunalen und departementalen Archiven, sowie private Überlieferungen erfaßt werden, um so der dezentralen Struktur der kommunalistischen Bewegung und den Kommunen der Provinz Rechnung zu tragen. Das Plädoyer für die Komplementarität verschiedener Provenienzen bei der Benutzung scheint selbstverständlich, fällt aber gerade bei der Geschichte der Kommune ins Gewicht. Besonders erschwerend wirkt nämlich das Problem der Abgrenzung von privatem und öffentlichem Archivgut: Da die siegreiche Republik die Kommunen nicht als legitime Institutionen anerkannte, wurden auch deren schriftliche Erzeugnisse von den Archivaren der Dritten Republik oft nicht als archivwürdig erkannt. Zwar wurde einiges Material von Polizei und Armee für Zwecke der Strafverfolgung gesammelt, vieles ging jedoch verloren oder gelangte in private Hände, wurde eventuell später wieder aufgekauft, konnte aber nicht mehr in die ursprünglichen archivalischen Zusammenhänge integriert werden. Manche Splitterbestände werden erst jetzt von den Behörden abgegeben, so daß Material in der Sektion des Nationalarchivs in Fontainebleau einkommt anstatt in Paris. Die Bestandsgeschichten machen also ein einheitliches Inventar ebenso notwendig, wie zum Beispiel die fortgesetzte Devolution der Bestände im Rahmen der veränderten Departementalstruktur im Großraum Paris.

Als drittes Desiderat wird von den Initiatoren die weitere Aufweitung des methodischen Zugriffs genannt. Dabei darf jedoch nicht der Eindruck entstehen, die militär- und politikgeschichtliche Seite wäre hinreichend erforscht. Deshalb soll der Archivführer Platz für methodische Diskussionen und Anregungen bieten, mit Verweisen zu bislang seltener benutzten Fonds, etwa: die Archive der Stadt Versailles (als zeitweiliger Hauptstadt), die Archive von Justiz und Gefängnisverwaltungen sowie der Überseegebiete (zur Vor- und Nachgeschichte der Deportierten, zu deren sozialer Einordnung, deren politischen oder anderen Vergehen vor 1870, deren Gnadengesuchen).

Die Frage der ausländischen sowie kirchlichen Archive wurde im vorliegenden Band leider nur gestreift, wobei neben der Wahrnehmung der Kommune in den einzelnen Ländern

insbesondere auch deren Rolle als Heimstatt von Exilierten von Interesse wäre. Auch verwundert, daß die Archive der deutschen Besatzungsmacht keine Berücksichtigung finden. Es wäre wünschenswert, wenn der Archivführer diese Bereiche zumindest summarisch abdecken könnte. Die Ziele für den geplanten Archivführer sind hoch gehängt. Im vorliegenden Band wurden die Redemanuskripte und die Wortprotokolle leider nicht bearbeitet; die Literaturangaben enthalten nur die Publikationen der Redner, ohne Bezug zum Beitrag. Eine systematische Gliederung, die sich nicht schematisch an den Typen von Archiven sondern an inhaltlichen Schwerpunkten orientiert, hätte für den Forscher heute schon den provisorischen Zugang zu manch wertvollen methodischen oder archivischen Hinweisen ermöglicht. Auch ein Index hätte bei der Erschließung helfen können. Die differenzierten, oft aber weniger analytischen denn eher ins archivalische Detail abgleitenden Beiträge (bis hin zur Beschreibung einzelner Archivserien und -bände) lassen einen hilfreichen Archivführer erwarten, welcher der Forschung zur Commune neue Impulse geben kann.

Jürgen FINGER, Augsburg

Michelle PERROT, *Les ombres de l'histoire. Crime et châtement au XIX<sup>e</sup> siècle*, Paris (Flammarion) 2001, 427 p., ISBN 2-08-067914-7, EUR 25,00.

Perrot, connue aussi pour ses travaux sur la classe ouvrière du XIX<sup>e</sup> siècle<sup>1</sup> et comme l'une des grandes animatrices de l'histoire des femmes<sup>2</sup>, rassemble dans cet ouvrage ses articles publiés entre 1971 et 1995, et consacrés à la troisième grande thématique de son œuvre, le monde carcéral, la criminalité et la marginalité. Ces écrits doivent dessiner, »tels les cailloux du Petit Poucet«, une historiographie du crime et de son châtement sous forme d'emprisonnement, histoire si longtemps refoulée.

Cet ouvrage est construit en cinq parties, dont chacune est pourvue d'une brève présentation, et composée de plusieurs articles. La première partie, »Écrire l'histoire des prisons«, souligne notamment toute l'importance de l'œuvre de Michel Foucauld pour cette historiographie, dont Perrot était, et est toujours, l'une des principales animatrices de toute une école (on peut penser, à titre d'exemple, aux travaux de ses disciples Jacques-Guy Petit et Dominique Kalifa). Dans la seconde partie, »Prisons du XIX<sup>e</sup> siècle: les théoriciens«, elle expose et analyse le discours de deux des principaux protagonistes du débat pénal en Grande-Bretagne et en France depuis la fin de l'Ancien Régime, alors que la troisième partie, »Prisons du XIX<sup>e</sup> siècle: vie carcérale« fait entrer le lecteur dans les conditions de détention dans la France et l'Europe du XIX<sup>e</sup> siècle. Les »Crimes« constituent le matériau de la quatrième partie, avant que l'historienne ne se penche, dans une cinquième partie, sur les »Marginaux et délinquants«: le vagabond, le prolétaire, l'enfant criminel, ou encore l'»Apache« dans le Paris de la Belle Époque.

Faire un simple compte-rendu d'un ouvrage d'une si grande richesse me semble être une telle gageure, qu'il me paraît indispensable de me concentrer sur certains points plus que sur d'autres, choix arbitraire qui ne constitue absolument pas un critère ni de leur importance ni de leur intérêt. L'objectif de cet ouvrage, Perrot le définit clairement à la fin de l'introduction: »L'obscur nuit carcérale noie les lieux, masque les visages, engloutit les vies. Écrire l'histoire des prisons, c'est modestement tenter de la dissiper pour les faire exister, les rendre visibles dans une cité qui voudrait les oublier, tout en les construisant«. Dans la partie, »Écrire l'histoire des prisons«, elle évoque d'abord toute l'importance de l'œuvre de Michel Foucauld, et notamment de »Surveiller et punir«, pour cette historiographie. Elle

1 Les ouvriers en grève, France, 1871–1890, 2 vol., Lille, Service de reproduction des thèses de l'université, 1975; La Jeunesse de la grève, France, 1871–1890, Paris 1984.

2 Avec Georges DUBY (dir.), L'Histoire des femmes, 5 vol., Paris 1991–1992.